

Deutsche Wacht



Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die S ü b m a r t) für Gilti mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 1.50 halbjährlich fl. 8., ganzjährig fl. 16. Mit Postverendung: vierteljährlich fl. 1.80, halbjährlich fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Anklündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilti wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Dechß, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Kueger'se Brief: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Kund-sünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Katusch bereitwilligst erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 4, 1. Stod. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 73

Gilti, Donnerstag den 13. September 1894.

XIX. Jahrgang

Der Generalredner der Slovenen.

E. T. Wir meinen den Dr. Lueger, der gerade christlich-social-clericale und leider auch deutsch-nationale Triumphe auf seiner Lust- und Agitationsfahrt in Graz gefeiert hat. Der Kampfbahn jenes schillernden Partei-Sammelsuriums mit der christlich-social-revolutionären Phrase und der reactionär-conservativen That, der Agent des nationallosen Parteichefs Liechtenstein, der Freund des czechisch-polnisch-französischen Antisemiten-Verbrüderers Schneider — Lueger in einer deutschführenden, deutschdenkenden Stadt umjubelt und gefeiert!

Lueger deutsch-national — das ist wohl der Gipfelpunkt politischer Clown-Kunst und gesinnungsloser Geschmeidigkeit. Und Deutsche finden sich, die es ihm glauben, die die aufgetragene Theaterschminke für echte Gesichtsfarbe, die neue Gaukelei für wahres Gefühl nehmen und die vor allem den Generalredner der slavischen Opposition für einen Deutschen halten!

Sie hätten sich doch nur die gemischte Reise-Gesellschaft näher ansehen sollen. Das waren vor allem jene Wiener Czechen, die ihre reactionär-slavischen Forderungen unter die Patronanz des schwarzen Prinzen stellen, das waren jene bezahlten Hausknechte und Schreier, die die Träger der Wiener christlich-socialen Agitation sind. Und dieser buntscheckige Haufe wird von nationalen Männern, von deutschen Mandatsträgern als Kampfgenossen begrüßt!

Merkt man denn die Absicht der Wiener Ausflügler nicht, liegt denn der wahre Zweck dieser

neugewählten Agitation nicht offen zu Tage? In Wien czechisch-clerical, bei uns deutsch-national — ein anderes Städtchen, ein anderes Mädchen. Nein! Dieser Schwindel kann nicht lange vorhalten. Die Wiener Herren, die da höchst überflüssiger Weise uns mit ihrem Besuche beehrten, kennt man an ihren reactionären Thaten und darum kann man ihren nationalen Worten keinen Glauben schenken. Kerle, die nur dann von Deutschthum sprechen, wenn sie es verrathen wollen; Leute, die es fertigbringen, slavische Aspirationen zu fördern und dabei, wenn es noththut, sich deutsch-national geberden — für diese politischen Pflanzen und Pflanze darf sich in Steiermark kein Boden finden.

Unter nationaler Flagge christlich-social Kleinarbeit — das ist die neueste Taktik der Christlich-Socialen. Dr. Lueger in Reichenberg, Warnsdorf und nun in Graz, da liegt Methode drin. Es gilt deutsch-nationale Bezirke zu unterwühlen; der christlich-social Lueger kommt als deutscher Bruder und die Clericalen hinter ihm harren der Saat, die seine Anbiederung zeitigen soll. Da heißt es auf der Hut sein! Bei der Agitation der Christlich-Socialen, bei welcher der Zweck das Mittel heiligt, ist Gefahr vorhanden, daß die deutsche Vertrauensseligkeit den jesuitischen Agitationskniffen gründlich aufsitze. Das ganze schwere Gepäck der christlich-social-clericalen Reaction haben die Herren zu Hause gelassen und der Antisemitismus soll sie bei uns creditfähig machen. Es ist die alte Geschichte vom Huhn, das, durch einen Kreidestrich hypnotisirt, sich

willenlos rupfen läßt. Der Antisemitismus ist der Kreidestrich, den die Christlich-Socialen ziehen, um die Deutschnationalen in ihren Kreis zu bannen. Doch die Herren sollen sich verrechnen! Wir deutschen Steirer brauchen nicht Schneider's antisemitische Vorlesungen und nicht Lueger's nationale Expectorationen. Diese neueste Walze auf dem christlich-socialen Agitationswerkzeil wird in der Steiermark nicht populär werden. Der nationale Fistelton Lueger's ist falsch und der gut bezahlte Patriotismus Schneider's, der sein Gebiß gegen Deutsche fleischte — „Regierungshund“, wie Schönerer sagte — ist noch von des seligen Taffe Zeiten her bekannt.

„Sagen Sie Ihre Abgeordneten hinaus,“ war Herr Schneider so frech, den Deutschen Steiermarks zu rathen. Vielleicht um Wiener Ablegern Platz zu machen, Herr Schneider? Daraus wird nichts. Hinaus aus der Steiermark — mit den christlich-social-clericalen Gastspielern! Und Sie, Herr Lueger, Sie mögen deutsch-national trompeten und antisemitisch blasen — wir deutschen Steirer haben Sie wohl kennen und nach Gebühr schägen gelernt als Generalredner der Slovenen!

Politisch-volkswirtschaftlicher Verein „Fortschritt“ in Markt Tüffer.

Tüffer, 10. September. Unter sehr zahlreicher Betheiligung der Deutschen Tüffers fand am letzten Sonntag im Gasthof Social eine Versammlung des Vereines „Fortschritt“ statt, zu der von Gilti auch der Landtagsabgeordnete Dr. Emanuel W o l f a u n erschienen war.

Wer schon durch seine Begabung wirken kann, der glaubt, der künstlerischen Technik entbehren zu können. Und dieser Uberglaube rächt sich mit der Zeit. Lewinsky wäre vielleicht nie Lewinsky geworden, wenn ihm die Natur eine hohe Gestalt und ein weiches klangvolles Sprechorgan gegeben hätte.

Nachdem Laube das Burgtheater verlassen hatte, wurde Dingelstedt Director der Hofbühne. So lange Dingelstedt leitete, litt Lewinsky. Seine Gattin, Frau Olga Precheisen, die mit ihm am Burgtheater gewirkt hatte, wanderte aus. Wenn Lewinsky seine Frau sehen wollte, mußte er nach Cassel fahren. Und selbst der Urlaub wurde ihm erschwert. — Dingelstedt stellte neue Charakterspieler an und theilte Herrn Lewinsky kleine Episodenrollen zu. Aber unser Künstler war stark genug, um alle Reutenschläge des Directors Dingelstedt, und geduldig genug, um alle Nadelstiche des Hofraths Dingelstedt auszuhalten. Er gehört heute noch mit seiner vollen Kraft als Schauspieler und Regisseur dem Burgtheater an und er hat auch die Gemüthung, daß seine Gemalin wieder neben ihm wirken darf.

Lewinsky hatte bei seinem 25jährigen Jubiläum im Burgtheater Gelegenheit, dem Director Adolf Wilbrandt für die Würdigung seiner künstlerischen Vorzüge zu danken. Er war

Rachdruck verboten.

Ein Meister deutscher Redekunst.

Wie Baumeister, Sonnenthal, Gabillon, Krastel und die anderen alten Stützen des Wiener Hofschauspiels, verdankt auch Josef Lewinsky seine Aufnahme ins Burgtheater dem trefflichen Heinrich Laube. Der ebenso umsichtige als kühne Bühnenleiter ließ den unbekanntem, unansehnlichen Jüngling ohne Weiteres als Franz Moor im Burgtheater auftreten. Das Glück stand dem Tapferen bei. Lewinsky gefiel, seine Eigenart fesselte, und — ungeachtet aller Einwendungen — setzte Laube seine Anstellung durch.

Wer kann den Jubel eines Schauspielers begreifen, der sich an kleinen Bühnen herumreiben mußte, dem der Maßstab zur Beurtheilung seines Könnens aus der Hand gewunden wurde, der an seiner Begabung zu zweifeln begann, den künstlerische und materielle Sorgen gleichermaßen peinigten und der sich nun gleichsam in den Olymp veretzt fühlt unter die Götter, zu denen er bisher in Anbetung emporgeblickt hat. Man sollte fast glauben, daß sich der Sterbliche unter seinen Göttern gar nicht heimisch fühlen, daß er seine Begabung nicht entfalten könne. Aber Laube war der Mann, seinen Ausgewählten auch das nöthige Selbstvertrauen einzufößen. Er wußte den jungen Schauspieler

ebenso sehr mit künstlerischer Begeisterung, als mit militärischer Disciplin zu erfüllen. Dein General stellt Dich an diesen Platz; er wird wissen, warum. Erfülle also muthig Deine Pflicht!

Als tapferer Soldat hat Lewinsky denn auch treu seine Pflicht gethan. Sein General hatte niemals über ihn zu klagen. „Ich möchte den jungen Schauspieler wo immer hinwerfen,“ sagt Laube irgendwo, „er fiel stets auf die Füße.“

Jeder Theaterbesucher sieht auf den ersten Blick, daß Lewinsky's Gestalt nicht bedeutend; er hört beim ersten Laute, daß seine Stimme nicht klangvoll ist. Aber welchen Eindruck macht sein Spiel und welche Gewalt übt seine Sprache aus! Im Aufbau der Rede, in der zielbewußten Steigerung der Declamation ist Lewinsky ein Meister. Ohne Ueberreibung darf man ihn den größten deutschen Rhetoriker der Gegenwart nennen. Seine zehnte Muse war die Noth. Er sah sich gezwungen, die Mängel der Natur durch um so größere Kunstfertigkeit weit zu machen, und so verhalten ihm diese körperlichen Mängel zu künstlerischen Vorzügen.

Vor Jahren hat ein Sonderling sein Vermögen armen schönen Jungfrauen hinterlassen, weil er meinte, daß die Schönheit der Armuth besonders gefährlich sei. Auch dem Künstler werden die reichen Gaben der Natur gefährlich.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Neuwahl der Vereinsleitung. Der bisherige Obmann, Bürgermeister C. Amon, hat, von seiner Wiederwahl abzusehen, da er schon seit 24 Jahren diese Stelle bekleidet. Unter lebhaften Sympathieklänge wurde über Antrag Dr. Travlag's beschlossen, denselben wiederzuwählen, schon aus dem Grunde, daß man im kommenden Jahre ein seltenes Jubiläum feiern könne. Der politisch-volkswirtschaftliche Verein „Fortschritt“ in Luffer ist, wenn wir nicht irren, der einzige in ganz Untersteiermark, der seit dem Bestehen unserer Verfassung ohne Unterbrechung fortbestanden hat und bei jeder Gelegenheit mannhaft für die Sache des Deutschthums und der Freiheit eingetreten ist. Die mit Stimmeneinhelligkeit vorgenommene Wahl ergab: C. Amon, Obmann; Dr. E. Schwaab, Obmannstellvertreter; D. Witzalm, Cassier; P. Wast, Archivar und R. Valentinitsch, Schriftführer.

Hierauf ergriff Landtagsabgeordneter Dr. E. Wokan das Wort zu einer längeren Auseinandersetzung über die politische Lage der Deutschen in Oesterreich und namentlich im steirischen Unterlande. Der Redner knüpfte an den Beginn der Ära Taaffe an. Damals standen die Deutschen in Oesterreich noch im Vollbesitz ihrer Macht und dachten nicht daran, daß sie ihre politische Stellung je verlieren könnten. In geschickter Weise verstand es die Regierung, die Vertrauensseligen zu täuschen: ihre Stellung wäre ja doch selbstverständlich eine unerschütterliche; man müßte aber doch auch zur Versöhnung der übrigen Nationen Oesterreichs etwas thun. Unter diesem Vorwande wurde den slavischen Stämmen eine Concession nach der anderen gemacht, die Deutschen aus einer Stellung nach der anderen verdrängt, die slavische Hochfluth wuchs heran, und Taaffe erbrachte den Beweis, daß man in Oesterreich auch ohne die Deutschen fort . . . regieren könne. Es war eine höchst traurige, für die Deutschen durch unglaubliche Verluste gekennzeichneter Epoche, deren unglückselige Wirkungen vielleicht nie mehr gutgemacht werden können.

Im vorigen Jahre fiel das Ministerium Taaffe, angeblich wegen der Wahlreformvorlage, in Wirklichkeit, weil Graf Taaffe ernstlich „unwohl“ und man um seinen Gesundheitszustand besorgt war. Alle weitere Entwicklung der politischen Lage vollzog sich unter dem Einflusse des Grafen Hohenwart, der durchaus der Vater und Schöpfer der Coalition ist. Vergeblich seien alle Vorstellungen und Schritte der gutgesinnten Deutschen gegen die Coalition gewesen, die eine unannehmliche Schöpfung sei. Zwei deutsche Mitglieder im Cabinet, Sicherung des nationalen Besitzthums der Deutschen — das seien zu ver-

aber auch so muthig, in der zündenden Rede, die er damals zum Publikum sprach, die von Dingesstert erlittenen Unbilden zu erwähnen und die Verdienste Laube's zu preisen. Als ich am nächsten Tage den Alten leuchtete, leuchtete sein Gesicht vor Freude.

Wenn es dem wackern Lewinsky nur oben nicht schadet, meinte Laube.

Nun, es hat ihm gottlob nicht geschadet! Lewinsky's künstlerische Eigenart ist so scharf ausgeprägt, daß der Eindruck, den er mit einer Rolle hinterläßt, schwer zu verwischen ist, selbst wenn die Persönlichkeit eines späteren Darstellers besser für den Charakter paßt. Ich habe den alten Miller in Wien, München und anderwärts von verschiedenen guten Schauspielern gesehen und kann doch den Eindruck nicht los werden, den mir Lewinsky in dieser Rolle vermittelt hat. Lewinsky's Bewegungen sind so sehr ihm eigentümlich, seine Accente in der Rede sind so bestimmt, daß man unbedingt an seine Darstellung denken muß, wenn man sich der betreffenden Rollen erinnert. So sehe ich ihn vor mir und höre ich ihn sprechen als Franz Moor, als Richard III., als Marinelli, als König in „Don Carlos“, als Mohr in „Fiesco“, als Tischlermeister in „Maria Magdalena“, als Schulmeister in „Derobah“ und als Gärtner in „Graf Waldemar“. Die humoristisch-n

loedende Röder gewesen, als daß die Vereinigte Linke nicht bereitwillig zugestimmt hätte. Die Vertrauensseligkeit der Anhänger der Coalition sollte nur zu bald getäuscht werden. Für das Unterland seien die Befegung des Bezirksschulinspectorpostens in Rann und die Cillier Gymnasialfrage zwei Prüfsteine. In der ersteren Frage seien die Deutschen unterlegen, denn ein überzeugter Slovene habe eine Stelle erhalten, auf welche die Deutschen das größte Gewicht gelegt hätten.

Von größter Wichtigkeit sei die Cillier Gymnasialfrage. Ursprünglich wollte man in Marburg die slovenischen Parallelclassen auflösen und ein neues slovenisches Unter-Gymnasium creiren. Das wäre nicht so übel gewesen. Aber der Unerfahrenheit weniger Slovenenführer genügt das nicht. Gegen das deutsche Cilli sollte ein Sturmangriff gemacht werden, und die Regierung habe sich nicht abgeneigt gezeigt. Der Vertrauensmännertag in Graz beschloß, daß alle deutschen Abgeordneten sich solidarisch gegen jede Concession aussprechen sollen. Aber mit dieser Solidarität scheine es schlecht bestellt zu sein.

Es sei dem verbliebenen Dr. Heilsberg als größtes Verdienst anzurechnen, daß er stramm auf dem Vertrag der Coalition bestanden und jede Nachgiebigkeit in der Cillier Gymnasialfrage perhorrescirt habe; die meisten Mitglieder der „Vereinigten Deutschen Linken“ suchten zu vermitteln. Für die Cillier und für die Deutschen des Unterlandes aber gebe es in dieser Frage keine Compensationen, und wenn die Linke in dieser Frage nachgebe, dann sei der Coalitionvertrag einfach gebrochen, dann sei an den Cilliern und untersteirischen Deutschen einfach Verrath geübt worden. Wenn die deutschen Minister dieß nicht hintanhaltend können, so stecke wieder Hohenwart dahinter. Mit dem Stehe und falle die Coalition, mit der Coalition stehe und falle die Regierungsfähigkeit der Linken und der deutschen Minister: eine höchst unerfreuliche Lage. Nie hätten sich die Deutschen des Unterlandes in einer schlimmeren Lage befunden.

Wie soll dem trostlosen Zustande abgeholfen werden? Durch eine ganz neue, von der alten Sachlage vollkommen abgehende Organisation der Deutschen im Unterlande, die auch Kärnten einbezogen soll. Eine solche ist bereits durch Einen der tüchtigsten Parteimänner des Unterlandes, Dr. Raufschitzsch, angeregt worden und es sind Unterhandlungen im Zuge. Aber es wird eine langwierige und anstrengende Arbeit geben, das schwierige Werk zu vollbringen. Der Redner wendete sich mit warmen Worten an den erprobten Sinn der Lufferer, an diesem Werke mitzuarbeiten, sobald es greifbare Formen angenommen haben wird.

die ich ihn spielen sah, haben sich meinem Gedächtnis ebenso fest eingepreßt. Denn sein Humor ist ein ganz besonderer; breite Behaglichkeit strömt davon aus.

Die eigentümliche Sprechweise Lewinsky's, die durch die seltsame Klangfärbung seiner Stimme bedingt ist, hat schon viel Unheil angerichtet. Vor zehn und zwanzig Jahren glaubten alle jungen Charakterspieler in Oesterreich, daß sie diese Sprechweise nachahmen müßten und gaben ihrer Stimme mit vieler Mühe den Lewinsky'schen Klang. Was beim Meister Naturanlage oder richtiger Naturfehler war, erreichten die Jünger durch Künstelei; seine Eigenart wurde bei ihnen zur Manier, zur Geziertheit. Lewinsky selbst war von dieser geizigen Nachahmung am wenigsten entzückt. Wurden doch seine künstlerischen Hervorbringungen gleichsam durch schlechte Reproductionen entwerthet.

Wenn es früher als selbstverständlich galt, daß der Schauspieler von ebenmäßiger Gestalt sei, wollten, seit der kleine Lewinsky groß geworden war, alle möglichen Zwerg zum Theater gehen. Ein solcher Zwerg trieb die Dreistigkeit so weit, dem Meister in's Gesicht zu sagen: Er sei ja auch von kleiner Gestalt und habe doch zu einer Stellung beim Theater gebracht. Lewinsky konnte dem Jüngling kühl erwidern: Die kleine

In einem einstündigen Vortrage besprach Professor F. Valentinitsch das nationale Leben in den untersteirischen Städten und Märkten in geschichtlicher, cultureller und politischer Hinsicht, indem er in erschöpfender Weise alle die Mittel und Wege erörterte, die den deutschen Besitzstand im Unterlande retten können. Reichster Beifall folgte den gründlichen und zutreffenden Erörterungen, welche genauer wiederzugeben wir noch Gelegenheit finden werden.

Lebhafte Auseinandersetzungen knüpften sich an den nächsten Gegenstand der Tagesordnung, betreffend mehrfache Angriffe gegen die Deutschen Luffers in zwei Tagesblättern. Vor etwa zwei Monaten fand im slovenischen Leseverein (bralno društvo) eine slovenische Theatervorstellung statt, welcher thatsächlich zwei Deutsche (ein Wirth aus „Geschäftsrückichten“ und ein Begleiter) anwohnten. In übertriebener und den thatsächlichen Vorkommnissen nicht entsprechender Weise wurden von dem Correspondenten eines Grazer Blattes die Deutschen Luffers einer gefälligen Hinneigung zu den Slovenen geziehen, ihnen nationale Pflichtvergessenheit u. A. vorgeworfen, ohne daß sich eine Stimme aus Luffer dagegen erhoben hätte. Darauf griff ein Wiener Blatt den Gegenstand auf, um die Deutschen Luffers des „Volkverrathes“ zu zeihen. Die ganze Angelegenheit machte im Unterlande viel Aufsehen, so daß sich der politisch-volkswirtschaftliche Verein „Fortschritt“ veranlaßt sah, den Gegenstand in den Kreis der Berathung zu ziehen. In sachgemäßer und klarer Weise erörterte Herr D. Witzalm den Gegenstand. Nach langer Debatte wurde eine Resolution beschlossen, in welcher der politisch-volkswirtschaftliche Verein „Fortschritt“ in Luffer sein Bedauern über den die Deutschen in Luffer vielfach verdächtigenden Artikel des Wiener Blattes ausdrückt, welcher ganz ungenauen und zum größten Theil unrichtigen Erfindungen entsprungen sei, noch mehr bedauert die Resolution den in der gleichen Angelegenheit in derselben Zeitung erschienenen, mit „Volkverrath“ überschriebenen Leitartikel, der die politische Haltung der Lufferer — ganz mit Unrecht — brandmarkt, ohne sich von den thatsächlichen Vorkommnissen irgendwie verlässliche Kunde verschafft zu haben. Das Um und Auf der gegen die Deutschen von Luffer erhobenen Vorwürfe laufe darauf hinaus, daß zwei deutsche Lufferer einer slovenischen Theatervorstellung angewohnt haben, was von den übrigen Deutschen Luffers gewiß nicht gebilligt wird. „Im übrigen sind sich“, so heißt es in der Resolution, „die Deutschen Luffers ihrer rationalen Pflichten vollhaft bewusst. Sie haben dieselben nie verlegt, sondern bei wiederholten Wahlen ihr nationales Bewußtsein in glänzender

Figur ist auch das Einzige, was wir Beide gemein haben!

Als Professor am Wiener Conservatorium hat Lewinsky stets seine Schüler zur Nüchternheit angehalten. Er hat er das Schwergewicht auf den geistigen Inhalt der Rede gelegt und das hohle Pathos verurtheilt. Lewinsky ist ein guter und eifriger Lehrer. Seine edle Künstler-natur bewährt sich eben auch in dem Bedürfnis, auf Andere die Kenntnisse zu übertragen, die er sich durch rastloses Streben erworben hat.

Als Vorleser darf sich Lewinsky auf seinem literarisches Verhältniß hüben; er braucht nicht immer dieselben Parodyspferde vorzureiten, sondern vermag es auch, Dichtungen unbekannter Verfasser ans Tageslicht zu ziehen. Rudolf Baumbach verdankt seinen Ruhm nicht zuletzt Herrn Lewinsky, durch dessen Vorträge vor Allem „Blatarog“ bekannt geworden ist.

Lewinsky hat selbst die Feder manchmal zur Hand genommen. Die Schilderung seiner Künstler-Anfänge im „Decameron des Burgtheaters“ gehört zu den wertvollsten Beiträgen dieser Sammlung. Aber mit dem Berliner Schriftsteller Josef Lewinsky, der Theaterplaudereien und Schauspieler-Biographien verfaßt, ist unser Künstler nicht zu verwechseln.

Weise betätigt und werden dieß auch fernerhin thun. Sie müssen daher jede dießbezügliche Zurechtweisung und unberechtigte Kritik durch die Tagespresse mit Entrüstung zurückweisen.“

Thatsächlich gibt Luffer bei den Landtags- und Reichsratswahlen ungefähr 54 deutsche gegen 7 bis 9 slovenische Stimmen ab, von welcher letzteren nur 3 dauernd ansässigen Bürgern angehören. Obige Resolution wurde einstimmig angenommen.

Weiter ergriff Dr. E. Schwab das Wort, um nach eingehender Begründung eine Resolution zu beantragen, in welcher der Fortschrittsverein seine Ueberzeugung dahin ausdrückt, daß Zugeständnisse der Vereinigten Linken in der Cillier Gymnasialangelegenheit an die Slovenen das Vertrauen der untersteirischen Deutschen an die deutschliberale Partei vollständig vernichten würden. Die Resolution spricht angesichts dieser Sachlage die Hoffnung aus, daß in der gegenwärtigen obersteirischen Wahlbewegung „die nationalen Männer streng zusammenstehen und dem deutschnationalen Candidaten den Sieg sichern werden.“ Auch diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Umschau.

— (Der Kaiser in Galizien.) Mit schier unbeschreiblichem Jubel ist unser Kaiser in Lemberg von der polnischen Bevölkerung empfangen worden. Der Bürgermeister überreichte dem Monarchen die Schlüssel der Stadt und bewillkommte ihn mit einer polnischen Ansprache, in welcher er den Dank dafür aussprach, daß es der Stadt Lemberg gegönnt sei, ihre allerunterthänigste Huldbildung mit der Versicherung unverbrüchlicher Treue an die Dynastie zu Füßen des Kaisers niederzulegen. „Geruhen Eure Majestät“ — fuhr der Bürgermeister fort — „unsern aus tiefstem Grunde unserer Herzen fließenden Dank für die vielen Gnadenacte, die uns zu Theil wurden, allergnädigst entgegenzunehmen, und empfangen Eure Majestät die Schlüssel dieser Stadt als das Symbol des Sieges über unsere Herzen, welcher Sieg errungen wurde durch die a. h. Liebe und Gnade sowie durch das unermeßliche Wohlwollen gegenüber unserer Nation.“ (Brausende Hochrufe.) Der ganze Aufenthalt des Kaisers in Lemberg, der Empfang der Behörden, das Fest beim Landmarschall, der Besuch der Ausstellung — Alles gestaltete sich zu einer Huldbildung für den Monarchen. Besonders feierlich aber verlief die Eröffnung der medicinischen Facultät an der Kaiser Franzens-Universität. Auf die Ansprache des Rectors erwiderte der Kaiser: „Es freut Mich, den Schlußstein dieses Gebäudes legen und somit eine medicinische Facultät eröffnen zu können, deren Errichtung seit jeher ein lebhaft empfundener Wunsch des Landes und der Universität gewesen ist. Den Ausdruck Ihrer Dankbarkeit nehme Ich mit Befriedigung entgegen und erwarte mit Zuversicht, daß die nunmehr vollständige Universität um so erfolgreicher zum Fortschritte der Wissenschaften mitwirken und zu allen Zeiten bestrebt sein wird, ihre Aufgabe zu lösen zum Wohle der beiden Volksstämme, die hier ihre geistige Bildung suchen.“

— (Kaiser Wilhelms Königsherberger Rede), welche wiederum zu vielfachen Deutungen Anlaß giebt, schließt mit folgenden merkwürdigen Worten: „Wie der Epheu sich um den knorrigen Eichenstamm schmiegt, ihn schmückt mit seinem Laub und ihn schützt, wenn Stürme seine Krone durchbrausen, so schließt sich der preussische Adel um mein Haus. Möge er und mit ihm der gesammte Adel deutscher Nation ein leuchtendes Vorbild für die noch zögernden Theile des Volkes werden! Wohl an denn, lassen Sie uns zusammen in diesen Kampf hineingehen! Vorwärts mit Gott, und ehrlös, wer seinen König im Stiche läßt! In der Hoffnung, daß Ostpreußen als erste Provinz in der Linie dieses Gesehtes gehen wird, erbebe ich mein Glas und trinke es auf das Gedeihen Ostpreußens und seiner Bewohner. Die Provinz lebe hoch! hoch! hoch!“

— (Todesfälle.) In den letzten Tagen sind gestorben: Der Graf von Paris, Herzog von Orleans, der letzte ernstzunehmende Kronprätendent von Frankreich; der deutsche Physiker Prof. H. Helmholtz und der österreichische Rechtsgelehrte Prof. Ad. Exner. Der letzte war im Jahre 1891—92 Rector der Wiener Universität, worauf er vom Kaiser zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt wurde.

Aus Stadt und Land.

Cilli, 12. September.

Der Cillier Stadt-Verschönerungsverein hielt am 8. September eine außerordentliche Hauptversammlung im Saale des Hotels „Elefant“ ab. Der Einberufer, Herr Fritz Mathes, begrüßte die Versammlung und ersuchte um die Wahl eines Vorsitzenden; es wurde sonach Herr Dr. Sajovic zum Vorsitzenden gewählt. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Neuwahl des Ausschusses; es waren fünf Ausschussmitglieder und drei Ersatzmänner zu wählen. Nachdem der Wunsch geäußert worden war, bei der Wahl thunlichst auf die bisherigen, erprobten Ausschussmitglieder Rücksicht zu nehmen, wurde beschlossen, einen Ausschuss zu wählen, dessen Functionsdauer bis zur nächsten, im Jänner 1895 stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung währen soll. Aus der Wahl gingen hervor die Herren: Josef Pallos, Franz Ferjen, Fritz Rajch, Fritz Mathes und Franz Rrid, nachdem Herr Josef König erklärt hatte, eine Wahl nicht anzunehmen. — Zu Ersatzmännern wurden gewählt die Herren: Karl Teppe, J. Malech und Dr. Karl Trummer; Herr Valitsch nahm die auf ihn entfallene Wahl nicht an. Nach der Wahl stellte Herr Fritz Mathes den Antrag, die Anzahl der Blumengruppen im Stadtparke zu vermindern und lieber die zu belassenden Gruppen ordentlich zu hegen und zu pflegen; einige Gruppen könnten ganz leicht entfernt werden, ohne daß dadurch die geringste Störung eintrete. Herr Dr. Stepischnegg spricht sich gegen diesen Antrag aus, da ohnedies zu wenig Blumengruppen im Stadtparke angebracht seien; man sollte die Anzahl derselben eher vermehren, als vermindern. Bei der Abstimmung über den Antrag des Herrn Mathes bleibt derselbe in der Minorität. Herr Mathes stellte weiter noch den Antrag, es sei beim Stadtmate die Erlassung der polizeilichen Verfügung zu erwirken, daß auf dem Wege zwischen dem Stadtparke und dem Waldhause, ferner bis zum „Bründl“ alles Fuhrwerk im Schritt zu fahren habe, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. — Wer Obmann des Verschönerungsvereines sein wird, ist uns bisher nicht bekannt gegeben worden, da sich der Ausschuss noch nicht constituirt hat.

Neue Lehrkraft. Wie man uns mittheilt, ist es der Leitung des Musikvereines gelungen, Fräulein Wilhelmine Katholnigg, bisher am Mozarteum in Salzburg thätig, als Lehrerin für Solo- und Chorgesang, sowie für Clavier zu gewinnen. Da der genannten Dame sowohl hinsichtlich ihrer gebiegenen musikalischen Bildung als auch ihrer Lehrtüchtigkeit ein ausgezeichnetes Ruf vorausgeht, so sind wir überzeugt, daß die musikkundliche Bevölkerung Cillis diese schon längst als Bedürfnis gefühlte Vermehrung der Lehrkräfte an der Musikschule freudig begrüßen und durch zahlreichen Besuch das fernere Gedeihen dieser Unterrichtsanstalt nach Kräften fördern werde.

Trauung. Am Montag fand in der deutschen Kirche in Cilli die Trauung des Arztes von Gonobitz, Herrn Dr. Simonitsch mit Fräulein Marianne Hummer statt.

Besitzwechsel. Der Commandant des hiesigen Landwehr-Bataillons, Herr Oberstlieutenant Mayer, hat die Franz Walland'sche Besitzung in St. Margarethen bei Cilli, im Licitationswege um den Betrag von 6000 Gulden erworben.

Pferdeprämierung. Heute Nachmittag fand seitens der k. k. Gesellschaft für Landes- pferdezucht in Steiermark eine Pferdeprämierung in Cilli statt. Den ersten Staatspreis für Mutter-Stuten erhielt: Martin Tranner aus Franz mit 45 Gulden, den zweiten Franz Antloga aus Guttendorf mit 35 Gulden, den dritten Staatspreis Jacob Kozub mit 25 Gulden. Den Landespreis für Mutterstuten empfing Matthias Dobovisek aus St. Georgen mit 15 Gulden. Bezirkspreise erhielten: Josef Kosenina aus Gomilsko mit 10 Gulden, Matthias Steiner aus Groß-Piretschitz mit 15 Gulden; Albin Petschar aus Stadldorf, Jacob Suppanc aus Grobelno, Josef Spann aus Taubendorf mit je 10 Gulden. — Für Stuten erhielt den ersten Staatspreis Johann Cresner aus Tepina mit 40 Gulden; den zweiten Staatspreis Josef Permoser aus St. Margarethen mit 30 Gulden; den dritten Staatspreis Anton Wirant aus Gomilsko mit 25 Gulden. Der Landespreis für Stuten mit 15 Gulden wurde der Frau Marie Bremschag in Bischofsdorf zuerkannt. Bezirkspreise für Stuten erhielten Blasius Grobelnig aus Guttendorf und Georg Solar aus Tepina mit je 15 Gulden; Josef Zdolske aus Ponigl, Martin Trauner aus Ramence und Josef Schmidt aus Dobje mit je 10 Gulden. — Für Fohlen empfingen: Staatspreise Franz Zukala aus Gomilsko und Martin Premschak aus Bischofsdorf mit je 30 Gulden; Franz Brezniker aus Rabendorf und Stefan Dbreja aus St. Veit mit je 20 Gulden; Landespreise Martin Premschak aus Bischofsdorf und Anton Počevár aus Gomilsko mit je 15 Gulden; Bezirkspreise Andreas Margutin aus Gonobitz mit 15 Gulden; Martin Wisjak aus Luchern, Michael Plauz aus Tepina, Anton Wenečar aus Sibika, Anton Dzwirk aus Fraßlau, Johann Jeschounig aus Arndorf, Josef Kosenina aus Gomilsko, Valentin Metličar aus St. Veit und Simon Napotnik aus Tepina mit je 10 Gulden. Das Preisrichteramt wurde ausgeübt von acht Vertretern der k. k. Gesellschaft für Landes- pferdezucht.

Der Kaufmannstag, der vom Centralverband österr. Handelstreibender am 24. Juli in Leoben abgehalten wurde, hat den Beschluß gefaßt, das Ergebnis der Beratungen dem Abgeordnetenhaus zu unterbreiten. „Es ist im Laufe der letzten Reichsrathsperiode sehr viel gesprochen worden von der Hebung des Kleingewerbestandes, — so heißt es in der uns vorliegenden Denkschrift — „und in der That hat es auch an mancherlei Anregungen und Versuchen nicht gefehlt, im gesetzgeberischen Wege dieses Ziel anzustreben. Wir verweisen dabei namentlich auf jene legislativen Maßnahmen, welche im Interesse der Hebung der manuellen Gewerbeständen getroffen wurden, allein es ist nie etwas geschehen, was auch dem Detailhandelsstande zugute käme, trotzdem auch von dieser Seite wiederholt Hilferufe an das hohe Haus gerichtet wurden und trotzdem es auch nicht an praktischen Vorschlägen gemangelt hat. Es kann also dem Detailhandelsstande der Vorwurf, daß er zu seiner Selbsthilfe nicht die nöthigen Schritte unternommen hätte, nicht gemacht werden. Ganz entmuthigt und unter dem Drucke des immer mehr und mehr zutage tretenden Niederganges unseres Gewerbes, ist in letzterer Zeit auf dem Gebiete der kaufmännischen Interessenpolitik ein Stillstand eingetreten, indem die Angehörigen des Detailhandels die traurige Erfahrung machen mußten, daß all ihr Petitionieren, all ihr Bitten, alle ihre Vorschläge gänzlich fruchtlos sind. Von den gemachten Vorschlägen ist kein einziger bis heute realisiert worden, denn die Verordnung betreffend die Sonntagsruhe war zwar ein Wunsch der Principalität, es ist aber die Gehilfenschaft, welche in diesem Punkte siegreich durchgedrungen ist. Dieser Umstand bestätigt sich durch die Erfahrung, daß die selbständigen Kaufleute durch zehn Jahre hindurch um die Sonntagsruhe petitionierten, leider vergebens, und erst dem Andrängen der Gehilfenschaft ist es gelungen, die Sonntagsruhe zu erreichen. Was den Gesetzentwurf über die Regelung des Ausverkaufs wesen

betrifft, so ist auch das kein Erfolg unserer politischen Bestrebungen, denn man weiß, daß die Regelung des Ausverkaufswesens ein Programmpunkt des in Wien abgehaltenen vierten allgemeinen österreichischen Gewerbetages und der übrigen Gewerbetage war. Wo aber sind unsere Forderungen? In puncto Consumvereine stehen wir auf dem alten Fleck, nämlich mit der Forderung: Wirtschaftlich stehen wir heute ganz anders, als zu jener Zeit, wo der erste Schmerzensschrei aus unserem Kreise drang. Die Gesetzgebung geht bei der Beurtheilung der Consumvereine von dem socialpolitischen Standpunkte aus, daß die Consumvereine ein Product der Selbsthilfe der Consumenten sind, daß namentlich die arbeitende Bevölkerung durch die Consumvereine thatsächlich wirtschaftliche Vortheile erreicht, daß der kleine Beamte durch die Consumvereine in die Lage versetzt wird, billige Lebensmittel zu bekommen und so mit seinem geringen Gehalte das Auslangen zu finden. Mit dieser Annahme, die, wie wir sehen werden, nicht richtig ist, hat man nicht nur dem Handelsstande, sondern sämtlichen Gewerbeständen in den Consumvereinen eine scharfe Concurrenz zur Seite gestellt, ohne zu bedenken, daß durch diese Concurrenz das Hauptcontingent der Steuerträger, und das sind ja doch die dem Mittelstande angehörigen Gewerbetreibenden, zugrunde gerichtet werden muß. Die Ausbreitung der Consumvereine hat zur Folge, gewisse Schichten der Bevölkerung zu Consumentenringen zu vereinigen, deren Hauptzweck entschieden nicht wirtschaftliche Endziele sind, sondern es handelt sich in den meisten Fällen darum, den an der Spitze dieser Vereine stehenden Personen Nebenbezüge zu verschaffen auf Kosten der Mitglieder, auf Kosten der Steuerträger und schließlich auf Kosten des Staates selbst. Sehen wir den Fall, die Consumvereine würden wirklich ihren Zweck erfüllen, nämlich den Arbeitern und kleinen Beamten durch Bezug billigerer Lebensmittel wirtschaftliche Vortheile zuwenden, so wäre die unausbleibliche Folge davon, daß nicht nur der Handelsstand, sondern auch der kleine und mittlere Gewerbetrieb mit der Zeit vollständig vom Schauplatz verschwindet und sich nur mehr zwei Factoren im öffentlichen Leben gegenüberstehen würden, nämlich arbeitende Classen und das Großcapital, welches aus den Consumvereinen seinen Nutzen zieht, daher die Consumvereine in jeder Weise fördert. Der Mittelstand würde, wie gesagt, verschwinden und die Folge davon ist ein enormer Ausfall an Steuern, von denen man heute nicht weiß, wie sie der Staat auf anderer Seite einbringlich machen würde, denn das Großcapital ist bei Steuererhöhungen sehr bald fertig, diese wandern mit ihren Fabriken und Hauptniederlassungen einfach aus, oder wenn das nicht, so machen sie Bilanzen, auf Grund deren eine höhere Besteuerung nicht durchgeführt werden kann. Dem Großcapital gegenüber zieht der Staat, wie man weiß, in Steuerfachen immer den Kürzeren, denn unsere Steuerbemessung beruht auf dem Vertrauensmännersystem, und während in diesem Punkte der kleine Gewerbetreibende durchsichtig wie Glas ist, fehlen beim Großcapital alle jene Anhaltspunkte und Momente, welche bei der Steuerbemessung als verlässliche Factoren eine Rolle spielen.“ Nachdem die weiteren Wünsche formuliert wurden, schließt die Resolution mit folgenden Sätzen: „Während die Handwerker schon wiederholt so glücklich waren, am Ziele ihrer Wünsche anzulangen, ist der Detailhandel seit einer langen Reihe von Jahren das Stiefkind der Gesetzgebung. Und doch wäre es höchste Zeit, daß auch unserem Berufsstande einmal die Sonne der Regierungsfreundlichkeit scheinen möge! Unter allen Gewerben ist der Handelsstand am meisten belastet und muß die schärfste Concurrenz aushalten. Länger können aber diese mißlichen Verhältnisse nicht ertragen werden, soll nicht der ganze Kaufmannsstand vom Schauplatz verschwinden und der socialistischen Vertheilungsform plasmachen und damit zugleich die modernen socialistischen Ideen in die praktische Wirklichkeit umsetzen. Wir glauben doch ein klein wenig Bedeutung zu haben für den Güterverkehr und den

Fortschritt, sowie für die Förderung des heimischen Gewerbes und darum hoffen wir auf eine günstige Erledigung der vorliegenden Petition.“

Die Grazer Handels- und Gewerbekammer hat, wie wir vernehmen, ein Rundschreiben an die interessirten Genossenschaften aus Anlaß der dortigen Ausstellung von Motoren, Hilfsmaschinen und Werkzeugen für das Kleingewerbe gerichtet. Dasselbe verfolgt den Zweck, eindringlich auf diese Ausstellung und deren Bedeutung für das Gewerbe aufmerksam zu machen. Es ist seitens des k. k. Handelsministeriums die Veranstaltung getroffen, daß Einzelnen oder kleineren Gruppen von Gewerbetreibenden oder Genossenschaften der Bezug von Motoren oder Hilfsmaschinen gegen sehr günstige Bedingungen in mehrjährigen, unverzinslichen Raten ermöglicht wird. Die betreffenden Gesuche können am besten im Wege der bezüglichen Genossenschaft an die Handels- und Gewerbekammer Graz gerichtet werden. Ueber die in der Ausstellung vorhandenen Motoren und Maschinen, sowie über deren Verwendungsart und Preise ertheilen die Ausstellungskanzlei und der in der Ausstellung anwesende Werkmeister des k. k. technol. Gewerbe-Museums Herr Kieffe jede erwünschte Auskunft. Nicht genug kann es betont werden, daß die Ansicht der Kammer und des st. Gewerbevereines sowie des k. k. Handelsministeriums bei Veranstaltung dieser Ausstellung nicht bloß darauf abzielt, die Gewerbetreibenden mit den neuesten technischen Hilfsmitteln bekannt zu machen, sondern denselben vor allen die Anschaffung solcher zu ermöglichen und zu erleichtern.

Selbstmord. Der gewesene Bezirkschul-Inspector, zuletzt Oberlehrer in Bleiburg Franz Schupnig hat am 9. d. M. durch Erhängen in Gutenstein geendet. Ursache des Selbstmordes war Verfolgungswahn.

Zum Beginn der Schulen sei darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Schulbücher, Atlanten, Schulhefte, Schreib- und Zeichen-Requisiten, genau nach Vorschrift, in der Buchhandlung Johann Rakusch vorrätzig sind.

Gillier Gemeinderath.

Am 7. September fand unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Gustav Stiger eine ordentliche, öffentliche Gemeinderathssitzung statt. Der Vorsitzende verlas zunächst die Statthaltereierlasse, womit der kaiserliche Dank für die Trauerkundgebung der Gemeindevertretung anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Wilhelm, dann für die Glückwünsche der Gemeindevertretung und der Lehrkörper der städtischen Schulen anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers bekanntgegeben wird. Der Vorsitzende theilt mit, daß das Protokoll über die Gemeinderathssitzung vom 17. August l. J. hinsichtlich des Passus über die Rauchentwicklung am Bahnhof entsprechend richtig gestellt wurde.

Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung, das Gesuch des Dragotin Hribar um Verleihung einer Buchhandlungsconcession in Cilli, referirte namens der ersten Section Herr Dr. Sajovic. Nachdem sich der Gemeindeauschuß schon in der letzten Sitzung dahin ausgesprochen hat, daß das Bedürfniß der Bevölkerung für eine neue Buchhandlung in Cilli nicht vorhanden ist, beantragt die Section, der Gemeindeauschuß möge sich dahin äußern, daß durch die von Hribar beigebrachten Zeugnisse, insbesondere jener von einer Privatschule in Wien ausgestellten, der Nachweis der erforderlichen allgemeinen Bildung und der nöthigen Fachkenntnisse nicht erbracht worden sei. (Angenommen.) Derselbe Referent stellt namens der Rechts-Section über die eingebrachten vier Gesuche um Verleihung der Marktentenderei in der neuen Landwehrkaserne den Antrag, es werde diese Marktentenderei der Frau Franciska Derganz verliehen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Eine lebhafte Debatte entspann sich über das Gesuch der Freiwilligen Feuerwehr um Ueberlassung der städtischen Pferde zur Bespan-

nung der Spritze im Falle eines Brandes. Der Referent der dritten Section, Herr Obergeringieur Pivon, erklärt, das Gesuch der Feuerwehr sei zu wenig genau gefaßt, indem darin um die Ueberlassung der Pferde für Brände in einer Entfernung von einer Stunde gebeten wird. Von der Erwägung ausgehend, daß man in der Feuersnoth den bedrängten Nachbarn doch zu Hilfe kommen müsse, beantragt die Section, die städtischen Pferde der Feuerwehr für Brände bis zu einer bestimmten Maximalgrenze zu überlassen, und zwar auf den verschiedenen, von Cilli ausgehenden Straßen bis Tüchern, Bischofsdorf, Dürnbühl, Lopata, Mellag, Vendorf, Tremmersfeld. Herr Dr. Schurbi erklärt, so sehr er für ein Entgegenkommen in dieser Richtung sei, könne er doch aus finanziellen Gründen nicht für den Sectionsantrag stimmen. Die genannten Orte seien viel zu weit, die Pferde werden bei Bränden sehr stark angestrengt und die Stadtgemeinde könne den allfälligen Verlust ihrer Pferde nicht so leicht ertragen. Redner beantragt, die Pferde der Feuerwehr nur bei Bränden im Stadtgebiete zur Verfügung zu stellen. Herr Vicebürgermeister Julius Rakusch unterstützt den Sectionsantrag, da der beabsichtigte Rayon denn doch nicht zu weit sei und man den bedrängten Nachbarn zu Hilfe eilen müsse; außerdem stellt Redner den Antrag, von dem allfälligen Beschlusse die Bezirkshauptmannschaft Cilli zu verständigen, damit dieselbe die betreffenden Gemeinden in Kenntnis setzen könne. Herr GR. Mathes ist gleichfalls für den Sectionsantrag. Herr Dr. Schurbi spricht nochmals zu Gunsten seines Antrages und glaubt, daß es Sache der betreffenden Ortschaften sei, die Pferde zur Bespannung der Löschgeräte beizustellen. Nachdem noch die GR. Dr. Sajovic, Wogg und Dr. Wolau zur Sache gesprochen hatten, gelangte der Sectionsantrag zur Abstimmung, welcher jedoch in der Minorität blieb; es wurde dann der Antrag des Herrn Dr. Schurbi, wonach die Pferde nur für das Stadtgebiet beizustellen sind, zum Beschlusse erhoben.

Herr Obergeringieur Pivon berichtet sodann über den Amtsbericht, betreffend die Ortsbezeichnung der in das Stadtgebiet einbezogenen Theile der Katastralgemeinde Leisberg, und beantragt namens der dritten Section für diesen Theil des Stadtgebietes die Benennung „Waldviertel“. Der Antrag wurde angenommen.

Es hatte sich die Nothwendigkeit ergeben, am Gange vor den Krankenzimmern des kreisgerichtlichen Gefangenhauses neue Sturzdecken herzustellen; hierüber referirt namens der dritten Section Herr Obergeringieur Pivon und erklärt, es könne auf zweierlei Art geholfen werden, nämlich durch Herstellung eines neuen Sturzbodens mit einem Kostenaufwande von 100 fl. oder durch Einwölbung auf Traversen, was 200 fl. kosten würde; da aber bei Verwendung von gesundem, trockenem Holze der Sturzboden etwa 60 Jahre lang halten werde, beantragt die Section die Herstellung eines Sturzbodens. (Angenommen.)

Die Verhandlung über die Offerte auf Lieferung des Steinkohlenbedarfes der Stadtgemeinde wird nach dem Antrage des Herrn Vicebürgermeisters Rakusch vertagt, weil nicht von allen Offerenten die Mittelkohle angeboten wurde. Herr Julius Rakusch referirt ferner über das Gesuch des Herrn Notars Georg Deticek um Regelung des Wasserabflusses in der Grabengasse, wo bei größerem Regen Schlamm und Sand angeschwemmt werde, was die Verstopfung der Canalöffnungen zur Folge habe. Die Kosten belaufen sich auf etwa 22 fl., und die Section beantragt, dem billigen Wunsche des Herrn Deticek Rechnung zu tragen. (Angenommen.)

Namens der fünften Section referirt Herr GR. Mathes über den Statthaltereierlaß wegen Ergänzung des Lohnkutschertarifes für Cilli; es fehlt in demselben nämlich noch die Festsetzung einer Nachtaxe für die Fahrten von und zum Bahnhofe; auch sind einige Aenderungen wegen Bestimmung der Zeiten vorzunehmen; da zu diesem Behufe noch Unterhandlungen mit den Lohnkutschern sich als nothwendig herausstellen, beantragt die Section die Vertagung dieses

Genehmigung; dieser von Herrn Dr. Schurbi unterstützte Antrag wurde angenommen. Der Wirth Caspar Gluschi beabsichtigt, seine Gastgewerbeconcession von der Herrngasse in das Haus Nr. 12 in der Klostergasse zu übertragen. Herr M. Mathes beantragt namens der fünften Section, der Gemeindeauschuß wolle die Zulässigkeit dieser Uebertragung aussprechen. (Angenommen). Frau Leopoldine Gmund bittet um Verleihung der Gastgewerbeconcession mit allen Berechtigungen für das Hotel „Elefant“; da Frau Gmund ohnedies eine Gastgewerbeconcession in der Herrngasse besitzt, spricht sich der Gemeindeauschuß dahin aus, es sei der Localbedarf für eine neue Gasthausconcession nicht vorhanden. Das Gesuch des Mariin Urscho um Verpachtung der Leichenbestattungsconcession wurde verweigert.

Vermischtes.

*(Zehn Jahre im Großen ausgeführte Versuche mit Kunstdünger), von Friedrich Novara, im Verlage der Actiengesellschaft für chemische Industrie „Hungaria“ in Budapest, Preis 50 fr. Dieses Buch bietet dem Landmann alles in Beziehung auf Kunstdünger Wünschenswerthe und belehrt ihn über die Erhaltung der Bodenkraft durch Stallmist und Kunstdünger. Ueber den Werth des Stallmistes ist man längst im Klaren und auch der Verfasser meint, daß dessen Bedeutung für die Landwirtschaft kaum genügend gewürdigt werden kann. Wenn nun eine Wirthschaft in der glücklichen Lage ist, über so viel Dünger zu verfügen, daß dem Bedürfnisse des Bodens vollkommen genügt wird, so braucht man an anderseitigen Ersatz wohl nicht zu denken; anders aber steht die Sache dort, wo zu wenig Dünger producirt wird zc. Darum dürfte diese Schrift für manchen Landwirth Interessantes bringen, denn er erfährt nicht nur, was der Boden bedarf, sondern speciell jede Pflanze, an deren Wachsthum er ein Interesse hat.

*(Ein „Scherz“ des Kaisers Nicolaus). Czar Nicolaus reiste oft incognito, von einem einzigen General begleitet und mit Benutzung der Extrapost. Auf einer solchen Reise erfuhren sie auf der Station, daß nun ein schlechter Weg beginne und der Postwagen vor drei Stunden die nächste Station nicht erreichen könne; durch den dazwischen liegenden Wald aber sei der Weg fester und angenehmer und werde gewöhnlich von den Reisenden in weit kürzerer Zeit zu Fuß zurückgelegt. Der Kaiser und der General wollten dasselbe thun und traten den Fußweg an, der sie durch einen Buchenwald bis an ein Wasser führte. Die Pflüge war breit und schien tief und gefährlich — wie sollten sie nun hinüberkommen? Zufällig kam ein Bauer desfeldes Weges heran; der Kaiser beschwerte sich, daß keine Brücke da sei, so auch der Bauer. „Ist also kein Uebergang hier?“ — „Nein.“ — „Nicht? Und wie kommst du hinüber?“ — „Ah, was mich betrifft, ich gehe jedesmal durch das Wasser.“ — „Selbst mit einer Last?“ — „O ja, auch mitunter.“ — „Zehn Rubel sind dein, wenn du mich auf das andere Ufer bringst.“ — Der Bauer willigte ein, nahm den Czaren auf seinen Rücken und trug ihn hinüber. — „Nun bringe meinen Gefährten zu mir herüber, gleichfalls für zehn Rubel.“ — Der Bauer gehorchte, lud den General auf, war jedoch kaum in der Hälfte des Wassers angelangt, als ihm der Kaiser zurief: „Fünzig Rubel bekommst du, wenn du ihn abwirfst.“ — Augenblicklich lag der General im Wasser. — „Hundert Rubel, wenn du mich weiter trügst“, rief der General. Der Bauer gieng zu ihm, als es vom Ufer wieder ertönte: „Zweihundert Rubel, wenn du ihn herabwirfst.“ — Der Bauer befand sich in neuer Verlegenheit. — „Hundert Rubel, wenn du mich ans jenseitige Ufer bringst.“ — „Acht Hundert Rubel“, hieß es neuerdings vom Ufer, „wenn du ihn nicht heranbringst.“ — Der Bauer ließ den General los; dieser aber schlang die Arme um seinen Hals: „Tausend Rubel, und nun zum

Fahrordnung

nach dem neuen Fahrplan vom 1. Mai 1894.

Cilli—Wien.

Wien—Cilli.

Cilli	ab	5:24	1:37	3:10	6:25	8:50	1:45
Pragerhof	an	6:47	2:32	4:54	8:07	11:00	2:40
Marburg	an	7:27	3:02	5:17	8:47	12:01	3:01
Graz	an	9:37	4:25	7:01	11:07	3:40	4:22
Brud a. M.	an	11:05	4:55	8:05	1:00	4:40	4:32
Marburg	an	11:35	5:29	9:45	2:53	7:08	5:34
Pragerhof	an	12:04	6:42	11:00	4:34	9:39	6:46
Cilli	an	2:12	6:57	11:57		6:51	9:30
Wien	an	6:40	9:50	4:00		9:45	1:10

Wien	ab	7:20	1:20	4:30	8:20	9:00
Marzjuschlag	an	10:18	5:24	8:21	11:54	1:43
Brud	an	10:21	12:05	5:38	8:25	11:59
Graz	an	11:10	1:35	6:46	9:27	12:24
Marburg	an	12:25	3:45	8:33	10:45	1:27
Pragerhof	an	12:50	4:35	9:15		1:52
Cilli	an	2:06	6:58	11:11	ab	2:41
Pragerhof	an	2:30	7:14	12:04	4:15	3:12
Cilli	an	3:26	9:25	1:44	7:08	4:17

Cilli—Triest.

Triest—Cilli.

Cilli	ab	9:30	5:35	3:27	1:51	4:15	5:40	10:06
Steinbrud	an	10:18	6:23	3:59	2:32	4:47	6:37	10:41
Laibach	an		8:40	5:14	4:37	5:58	9:35	12:41
St. Peter	an			7:11	7:30	7:48	2:52	3:17
Triest	an			8:47	10:20	9:25	6:48	5:40

Triest	ab	9:55	8:00	6:30	8:10	7:50
St. Peter	an	12:37	10:02	9:12	1:00	9:52
Laibach	an	2:45	6:00	11:51	11:32	ab
Steinbrud	an	4:31	8:11	1:03	2:09	5:34
Cilli	an	5:19	9:04	1:56	3:05	6:22

Cilli—Wöllan und zurück.

7:15	3:50	ab Cilli	an	8:14	5:09
7:36	4:11	an Metrovitsch	an	7:54	4:49
7:54	4:30	an Sachsenfeld	an	7:45	4:44
8:14	4:47	an St. Peter i. Santh.	an	7:21	4:16
8:34	5:11	an Hellenstein-Graslau	an	7:05	4:00
8:55	5:33	an Riggdorf a/d. Pad	an	6:45	3:40
9:29	6:07	an Schönstein	an	6:15	3:10
9:42	6:22	an Hundsdorf	an	6:00	2:50
9:50	6:30	an Wöllan	ab	5:50	2:35

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge. — Die Nachtzeit von 6:00 abds. bis 5:50 Früh ist durch Unterstreichung der Minutenziffern bezeichnet.

Teufel ans Ufer.“ — Der General langte am Ufer an; der Bauer begleitete die Herren zur Station, wo er seinen Lohn empfing. Nachdem die Herren gefrühstückt hatten, trug der General unter die kaiserlichen Auslagen die Posten ein: „Für das Frühstück 10 Rubel, für das Uebertragen Sr. Majestät übers Wasser 10 Rubel, für das Uebertragen des Generals unter Allerhöchstvertheuertem Umständen — 1000 Rubel.“

Jedermann soll sich zur Zeit der Cholera-gefahr über das Wesen der Cholera, die Mittel ihrer Abwehr und die behördlichen Vorschriften genau unterrichten; er wird hieraus die Veruhigung schöpfen, daß es einen Schutz gegen die Cholera gibt und daß bis zu einem gewissen Grade auch jeder Einzelne durch ein vernünftiges Verhalten sich selbst vor Erkrankung schützen kann.

Man achte vor Allem auf eintretende Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfungen und namentlich auf Diarrhöen. Die gesunde Verdauung muß durch mäßige Lebensweise, Vermeidung schwer verdaulicher Speisen und anderer auf die Verdauung nachtheilig wirkender Schädlichkeiten, durch Verhütung von Magenverkältungen sowie jeder Erkältung überhaupt erhalten werden. Die gesunde Verdauung wird durch die bekannten Mariazeller Magentropfen des Apothekers C. Brady, welche eine anregende und kräftigende Wirkung auf den Magen ausüben, außerordentlich gefördert. Die Mariazeller Magentropfen haben sich bei Verdauungsstörungen und Beklemmungen stets bewährt und zählen seit vielen Jahren zu den beliebtesten Hausmitteln der Familie als erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen.

Erhältlich in den Apotheken in Fläschchen (diese müssen mit der Unterschrift C. Brady versehen sein) nebst Gebrauchsanweisung à 40 fr. und 70 fr.

Unsere Wohnungen sauber und staubfrei zu erhalten, ist die Pflicht einer jeden sorgenden Hausfrau. Die erste Hauptsache ist die Reinhaltung des Fußbodens; derselbe muß täglich mit klarem Wasser von dem anhaftenden Schmutze befreit werden können und dazu ist es nothwendig, daß er lackirt ist, denn nur ein lackirter Boden ist leicht zu waschen, indem er nur wenig Feuchtigkeit durchdringen läßt. Aber wieviel Unannehmlichkeit entsteht häufig durch das Anstreichen, indem man das zu streichende Zimmer häufig tagelang leer stehen lassen muß und dann noch nicht einmal sicher ist, daß Tische und Stühle und wir selbst nachher am Boden anleben. Es muß daher als eine wahrlich angenehme Sache bezeichnet werden, wenn wir hören, daß es der Firma Franz Christoph (in Prag, Berlin und Zürich sind die Fabriken) gelungen ist, einen Fußbodenlack zu erzeugen, der neben der Haltbarkeit und des sofortigen geruchlosen Trocknens alle Vortheile besitzt, die in hygienischer Beziehung an ein derartiges Fabrikat gestellt werden können; auch ist die Anwendung desselben so billig und einfach, daß sich die sparsamste Hausfrau desselben bedienen kann, indem für 10 Quadratmeter Bodenfläche (1 □ Mtr. ist = 1 Mtr. lang und 1 Mtr. breit) 1 Kilo gebraucht wird, welches in ganz Oesterreich-Ungarn nur 1 fl. 50 fr. kostet; der Anstrich ist jährlich durchschnittlich nur einmal zu erneuern, Bouffücker für Oesterreich-Ungarn liefert die Fabrik Prag zu ö. W. fl. 5.90 ungefähr für 2 mittlere Zimmer. Auch ist das Fabrikat in Cilli bei Herrn Josef Matič zu haben, wo genaue Prospekte aufliegen. Wie jede praktische Erfindung wird auch Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack vielfach nachgeahmt und kommen ganz unbrauchbare Fälschate in den Handel, von denen sich Jeder selbst hüten kann, wenn er nur in den bekannten Niederlagen oder direct bestellt. Bestellungen aus Orten, wo Niederlagen vorhanden, werden durch diese besorgt.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Versöhnerungs-Vereines.

Andenken an Cilli in Edelweiss-Arrangements in grösster Auswahl in der Buch- und Papierhandlung Joh. Rakusch, Cilli, Hauptplatz 5.

JOHANN RAKUSCH,

● Buch- und Papierhandlung, Buchdruckerei und Buchbinderei ●
5 Hauptplatz, CILLI, Hauptplatz 5,

hält stets reiches Lager der gangbarsten Werke aus allen Zweigen der Literatur.

Vorräthig sind sämtliche, in den hiesigen Lehranstalten eingeführten

Schulbücher

Atlanten etc., sowie alle Schulhefte,
 Schreib- und Zeichen-Requisiten, genau nach Vorschrift,
 aus den besten Prima-Papiersorten.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Brief-, Kanzlei- und Concept-Papieren, ausserdem alle Bedarfs-Artikel für Bureaux, Aemter und Schulen.

➔ Grösste Auswahl in Schultaschen von 30 kr. aufwärts ➔

bei

JOHANN RAKUSCH, Buch- und Papierhandlung, Buchdruckerei,
 5 Hauptplatz, CILLI, Hauptplatz 5.

Wichtig für das k. u. k. Militär!

Eduard Skolaut

CILLI

826-3

empfiehlt **Leder-Appretur** zur Nachfüllung in gebrauchte Gläser à 14 kr. — Ebendasselbst ist **Leder- und Eisen-Lack** in vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen vorrätig.

Vom Schießstand in Cilli.

Einladung

zu dem am **16 und 17. September 1894** stattfindenden

Frei-Schießen.

Beste mit Decorationen.

Distanz 150 Schritte.

Standsscheibe.	12er Kreissscheibe
Lieffschuß.	meisten Kreise.
20 Kronen in Gold	20 Kronen in Gold
10 Kronen " "	10 Kronen " "
6 Kronen in Silber	6 Kronen in Silber
4 Kronen " "	4 Kronen " "
2 Kronen " "	2 Kronen " "

Standsscheibe (in 10 Schuß).

Die meisten Schwarzschnüsse 6 Kronen, 4 Kronen, 2 Kronen.

Die meisten Kreise 6 " 4 " 2 "

Der Schuß kostet 10 Heller.

Standgeld für Nichtmitglieder 2 Kronen.

➔ Anfang des Schießens am 16. September um 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und 2 bis 6 Uhr abends, am 17. Sept. um 2 Uhr nachm. Schluß um 6 Uhr abends, sodann **Bestvertheilung.**

Mit Schützengruss

Der Cillier Schützen-Club.

824

Am
 Samstag, den 15. September, abends halb 8 Uhr
 findet im
 Hôtel „Erzherzog Johann“
 eine

ausserordentliche General-Versammlung des Musik-Vereines

statt.

Tagesordnung:

Vorlage der neuen Musikschul-Ordnung.

➔ Sollte die erste Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet um **8 Uhr** eine **zweite Versammlung** statt, die unter allen Umständen beschlussfähig ist.

810

Direction des Musikvereines Cilli.

Eine Realität,

15 Minuten von der Stadt Cilli entfernt,

mit herrlicher Lage, bestehend aus einem gemauerten Wohnhause, einem Stallgebäude, einem Harpfe etc., einer blassen Wiese, Aedern, Waldungen ist wegen Todesfall

billig zu verkaufen.

821-3

Nähere Auskunft ertheilt die Administ. d. „Deutschen Wacht.“
 Die Realität ist für Pensionisten sehr passend.

Danksagung.

Die Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer geliebten Mutter, resp. Schwieger- und Grossmutter, der

Frau Laura Lindauer,

zu Teil wurden, sowie alle Freundschaft und Liebe, die man unserer unvergesslichen Mutter entgegenbrachte, und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, machen uns zur Pflicht, allen Freunden und Bekannten den innigsten und wärmsten Dank auszusprechen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kundmachung.

797

An den städtischen Volksschulen, sowie an den beiden Kindergärten finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1894/95 am 14. und 15. d. M., jedesmal von 8—12 Uhr vormittags statt.

Neu Eintretende haben den Tauf- beziehungsweise Geburtschein und, wenn sie schon die Schule besucht haben, auch die letzte Schulanzeige mitzubringen und sind der betreffenden Schul- oder Kindergartenleitung von den Eltern oder deren Stellvertretern vorzustellen.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß an den städtischen Volksschulen Kinder aus fremden Schulsprengeln nur nach Maßgabe der vorhandenen Räume und nur mit Bewilligung des Stadtschulrates aufgenommen werden.

Stadtschulrat Cilli, am 5. September 1894.

Der Vorsitzende:
Etiger.

Heinrich Reppitsch

Zugschmied für Brückenwagenbau und
Kunstschlosserei 22—28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen, auch Pumpen, Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.



Haupt-Agentur

einer renommirten, alten Lebensversicherungs-Gesellschaft ist pr sofort zu besetzen. Bewerber wollen ihre (nicht anonyme) Offerten mit Angabe von Referenzen an die Annoncen-Expedition S. D. Fischer, Budapest, IV., Zsibárús-utca 9 unter Chiffre „Haupt-Agentur“ senden. 804—3

Michael Altziebler

Thouwaren-Erzeuger in Cilli empfiehlt sein Lager aller Sorten von **THONÖFEN** zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.

2 Buchdrucker- Lehrlinge

werden in der Buchdruckerei Joh. Rakusch aufgenommen.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (aus der Kronen-Apotheke in Berlin) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 50 kr. Depot in allen Apotheken. 382—12

NEUESTES



MIT ROSSHAAR EINLAGE
UNZERBRECHLICH DAUERHAFT. SCHMIEGSAM. ELASTISCH

NUR RECHT WENN MIT DIESER



SCHUTZ MARKE VERSEHEN

Ausserdem empfehle ich mein grosses Lager von best passenden Miedern, mit Horn, Fischbein und Federn-Einlagen in allen Höhen und Grössen für Mädchen und Frauen zu dem Preise per 65 kr. bis 5. W. fl. 3.—

Mieder nach Muster oder Mass werden genau und prompt besorgt. Hochachtend

G. Schmid's Nachfolger
CILLI. 713—10

Koststudenten,

monatlich 20 fl. w. r. len bei besserer Familie aufgenommen. — Ein möbliertes Zimmer ist um 8 fl. sofort zu vermieten.

Oleander-Bäume

4 Stück schöne, grosse sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltung dieses Blattes. 801—2

Rosshaar,

früher 1.30, jetzt 75 kr. per Kg, ist zu haben bei

Jos. Hummer,
CILLI.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 40 kr. bei Joh. Warmuth, F. Rischlavi, Droguerie. 854—28

Leihbibliothek

befindet sich in der

Buch- und Papierhandlung

Joh. Rakusch, Cilli

Hauptplatz Nr. 5.

An die Herren Hopfen-Interessenten!

Wir empfehlen Ihnen unsere besten Dienste behufs

commissionsweisem Verkauf

von Hopfen und sichern Ihnen solideste und rascheste Abwicklung zu. Gefällige Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

Hugo Eckert & Co.
Hopfencommissionsgeschäft
in Saaz (Böhmen).

Studenten,

welche die Realschule, das Gymnasium oder die Handelsschule in Laibach besuchen wollen, werden in ganze, vorzügliche Verpflegung und gewissenhafte Aufsicht unter billigen Bedingungen in eine bessere Familie aufgenommen.

Näheres bei Herrn Josef Swatek, Kaufmann, Rathausplatz 25 in Laibach. 797—2

Vorletzte Woche.

Haupttreffer 60.000 fl. 10.000 fl. 5.000 fl.

dar mit nur 10% Abzug.

701-13

Lemberger
Lose

empfehlen: „MERCUR“, Wechselstuden-Actien-Gesellschaft, Wien, Wollzeile 10.

CILLI FRITZ

Buch-Handlung.

Größtes Lager von Werken aus allen Wissenschaften. Prompte Expedition aller belletristischen u. Mode-Journale des In- u. Auslandes. Reise-Lectüre.

Papier-Handlung.

Bestsortiertes Lager aller Bedarfs-Artikel für Comptoir, Kanzlei Haus und Schule. 448/66

RASCH

Kunst-Handlung.

Grosse Auswahl von Bildern etc. Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung. Souvenirs, Landkarten, Pläne.

CILLI

Musikalien-Handlung.

Gewähltes Lager v. Musikalien für alle Instrumente. — Nichtvorrätiges wird umgehend besorgt. Editionen Breitkopf & Härtel, Peters, Schubert etc.

Herrengasse 28,

1. Stock, werden

Kostknaben

aufgenommen. 748-3

Grosses

Magazin

im Stallner'schen Hause Nr. 24 ist ab 1. October d. J. zu vermieten. Näheres bei Eggersdorfer. 736-6

Daniel Rafusch

Eisenhandlung en gros & en detail in Cilli

empfiehlt

Portland- und Roman-Cemente

(Büfeter, Steinbrücker, Brifaler, Aufsteiner)

Bauschienen (alte Bahnschienen), Traversen.

Stuccaturmatten, Baubeschläge,

Sparherdbestandtheile,

Vollständige Küchen-Einrichtungen,

Brunnenpumpen, Brunnenröhren, Brunnen-

Bestandtheile, Werkzeuge und Bedarfsartikel für

den Bahn- und Straßenbau.

Eisenbleche, Stab-, Façonisen und Stahl aller Art.

Zinkbleche, Weißbleche, Verzinkte Eisenbleche.

440-40

Kost-Studenten

aus besseren Häusern werden in Aufsicht und gute Pflege genommen **Gartengasse Nr. 7.** 823-2

Ein jüngerer

Commis

der Gemischtwarenbranche, beider Landessprachen mächtig, wird bei **And. Suppanz** in **Pristova** aufgenommen. Dasselbst findet auch ein **Lehrjunge** aus gutem Hause Aufnahme. 820-3

Ein

gesunder Lehrjunge

mit genügender Schulbildung, aus gutem Hause und Angabe von Referenzen, wird aufgenommen bei **Rudolf Probst**, Kaufmann in **Donawitz** bei **Leoben**. 811-3

Mehrere 100 Metercentner

HEU

prima, zu verkaufen. **Gutsverwaltung Plenna**, Post **Sachsenfeld**. 814-3

Ein

Lehrling

aus besserem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für ein Kurzwarengeschäft sofort aufgenommen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. 816-a

Lehrjunge,

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen in der **Gemischtwarenhandlung** des **H. Wambrechtsamer** in **Montpreis**. 812-3

Graz.

Für Hochschüler oder auch Fräuleins, die zur weiteren Ausbildung dorthin kommen wollen, sehr guter Kostplatz in höchst anständigem Hause. Anfrage: **Frau Natalie Vösaü**, **Graz**, **Stempfergasse Nr. 3, 3. Stock.** 813-3

Zu einer

Brücken-Waage

sind die kompletten Eisenbestandteile, vollkommen gut, für **5000 Kilo** um bloß **50 fl.** zu haben. Anfragen an **Emil Krättschmer**, **Liboje** bei **Cilli**. 817-2

Verkauf.

Auf dem Güte **Maria-Graz** bei Markt **Tüffer**, kommen zu verkaufen: **1 Paar Pferde, 1 Paar Ochsen, 1 Landauer, 1 Phaeton, 1 Kutschlerwagen, 400 Metercentner altes süßes Heu, 400 Metercentner neues süßes Heu.** Anfrage im Schlosse oder beim **Müller Janéid**. 818

Institut Haussenbüchl.

800-2

Im Institute Haussenbüchl findet den **15. u. 16. September** die **Einschreibung** der Schülerinnen statt.

CILLI, 4. September 1894.

Die Vorsteherin.

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Vorzimmer, ist sofort zu beziehen, **Theaterplatz Nr. 4.** 722-6

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche sammt Zugehör zu vermieten. Näheres bei **Zamparutti**. 752

Kostknabe

werden aufgenommen bei **Franz Walland**, **Brunnengasse Nr. 10.**

Giselastrasse Nr. 13

st im Hochparterre eine schöne Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, sammt Zugehör mit 1. September zu vergeben. 695-2

Empfohlene Pension in Graz

für jüngere Studierende oder Mädchen bei einer achtbaren Familie, mit männlicher Aufsicht, Nachhilfe, Clavier, Bad im Hause, vorzügliche Verpflegung, Familienanschluss. Adresse: **Haralek, Graz, Katzianergasse 11, 1. Stock.**

Brantwein-Kessel

für Brennereien liefert **JOSEF KIMMEL** Kupferschmied, **Graz**, **Radetzkystrasse 4** 673-10

Kostmädchen

werden in gute Verpflegung und Aufsicht genommen. Auskunft **Hermanstrasse**, **Higersperger'sches Haus**, Parterre links.

Es diene meinen geehrten Knden zur Nachricht, dass von heute an das **altbekannte, gute**

Sauerkraut

zu haben ist. Hochachtungsvoll **Louise Sager.** 825

Koststudenten

aus besseren Familien werden in gute Verpflegung und gewissenhafte Aufsicht aufgenommen. Näheres in der **Gartengasse Nr. 17** im neuen **Strassschon Haus**, 2. Stock. 815-2

Für die Schule

erlaube ich mir meine geehrten P. T. Kunden auf mein reichhaltiges Lager von

Kinder- u. Knabenkleidern

wie auch **Havelohs** aufmerksam zu machen.

Für gute und solide Arbeit, wie auch für dauerhafte Stoffe bürgt das Etablissement. Durch die auf jedem Stücke ersichtlich gemachten festgesetzten Preise ist jede Uebervorteilung ausgeschlossen.

Nicht Convenirendes wird anstandslos zurückgenommen.

Zu allen bei mir gekauften oder auch nach Mass bestellten Kleidern werden entsprechende Stoffausschnitte beigegeben.

Wiener

Herren- und Knabenkleider-Etablissement

zur „**Matrosen**“

Joanneumring Nr. 6 GRAZ Joanneumring Nr. 6.

Preis-Courante franco und gratis. — Bei Kindern genügt die Angabe des Alters. 819-4

Schule des Musikvereines in Cilli.

Die Einschreibung in die Musikschule findet am **15. und 16. September**, jedesmal von 10 bis 12 Uhr vormittags, im **Clavierzimmer** des Musikvereines statt.